

Pia Bohr

# Kunst als positive Macht



*„Kultur im soziologischen Sinne bedeutet, dass sich Menschen den schönen Dingen widmen. Sie können bildende Kunst sehen und erleben.“*

Früher war sie die Chanteuse und das weibliche Gesicht des Independent-Kollektivs Phillip Boa & the Voodoo Club. Seit einigen Jahren ist Pia Bohr als bildende Künstlerin tätig. Ihre Holzskulpturen sind inspiriert von den Plastiken des Dadaisten und Surrealisten Hans Arp. Nun geht die Kultur-Allrounderin noch einen Schritt weiter und eröffnet im Dortmunder Klinikviertel ihre eigene Freie Kunstschule.

Von Peter Hesse | Fotos: Daniel Sadrowski

Als wir im Hinterhof eines Reisebüros klingeln, bellt Hund Otto schon laut. Der Ort, den wir betreten, ist eine Mischung aus Loft und Lebensraum, Werkstatt und Wohnung. Zwischen den leer geräumten Regalen und gepackten Kisten steht hier alles auf Neuanfang. Noch wohnt Pia hier mit ihrem Lebenspartner. Aber bald werden hier Kurse und Workshops angeboten, und zwar mit den Schwerpunkten Kreatives Schreiben, Künstlerische Fotografie oder dem Anfertigen von Acryllcollagen. In ihrer Kunstschule will Pia Bohr ein vielseitiges Angebot präsentieren, auch Kurse für Kinder ab vier Jahren finden sich hier.

„Die Kunst kann eine positive Macht ausüben“, sagt Pia und fährt fort: „Wenn ich mir aber viele Künstlervereinigungen anschau, dann ist das alles oft sehr tot und leblos. Da ist keine Energie drin, keine Wut und kein politisches Engagement. Mit solchen Institutionen könnte man viel mehr erreichen. Es ist aber sehr schwierig, weil jeder irgendwie nur sein eigenes Ding macht.“ Ihr Loft war früher

die Geburtsstation der Städtischen Kliniken. Geburt und Kunst an einem Ort? Das klingt schon irgendwie nach sozialer Plastik. Auch Pias Motiv orientiert sich an Joseph Beuys: „Er hat die Formel aufgestellt: Kreativität gleich Volksvermögen gleich Kapital. Das finde ich als Leitidee einfach super.“

Schon in Kindheit und Jugend merkte Pia, dass ein genormtes Leben mit blütenweißen Gardinen und Bausparvertrag nicht unbedingt das ist, was sie anstrebt: „Ich habe mich immer schon irgendwie als Außenseiter gefühlt. Ich habe Germanistik und Sport studiert, dann kam ich in diesen Lehramtsapparat rein und das hat mir gar nicht gefallen. Parallel habe ich Musik gemacht, und die Karriere ging dann auch ziemlich steil nach oben. Das ist sozusagen die erste Säule meines Lebens.“

Der Club „Neue Heimat“ in der Nähe des Hauptbahnhofs war früher eine wichtige Keimzelle für die einheimische Musikszene. Hier trafen sich in den frühen 1980er Jahren Musiker von Extrabreit und den Fehlfarben. Auch Annette und Inga Humpe, die später mit Ideal und den Neonbabies in Berlin populär wurden, kamen hier her. Phillip

Boa war innerhalb dieser Riege eine Figur, die vieles anders machen wollte. Das New-Wave-Kollektiv „1. Weibliche Fleischergesellin seit 1945“ war seine erste richtige Band, damals war Boa noch unter seinem bürgerlichen Namen Ernst Ulrich Figgen bekannt. „Ich bin damals ganz zufällig da mit hineingerutscht“, ergänzt Pia, „weil die jemanden suchten, der Klavier spielen konnte. Aber mit dieser Band fing eigentlich alles an.“

Ab etwa 1986 organisierten Pia und Philipp in privater und beruflicher Partnerschaft ihr eigenes Label „Constrictor“ von Dortmund-Hörde aus. Neben eigenen Platten veröffentlichten sie vor allem die Schallplatten von britischen Szene-Helden wie den T.V. Personalities oder Inca Babies. „Bei der Arbeit mit dem Label habe ich gelernt, wie man die Dinge gleichzeitig zusammenhalten und organisieren muss.“

„Früher war es noch möglich, mit Musik eine Karriere zu machen“, sagt Pia. „Das ist ja heute nur noch mit vielen Live-Auftritten machbar. Aber damals hat das bei uns sehr gut funktioniert. Wir waren sehr energisch und sehr idealistisch eingestellt.“ Die Boas bekommen zwei Töchter, die anfangs ständig mit auf Tour sind und Teil eines unstillen Lebens werden. „Gerade in der späteren Pubertätsphase habe ich viele Konfrontationen mit meinen Kindern gehabt“, sagt Pia. Denn sie war nie eine normale Hausfrau und Mutter, sondern immer jemand, der sich in unterschiedlichen Bereichen ausprobieren wollte.

Die zweite Säule begann um das Jahr 2000, als Pia Bohr mit der Bildhauerei anfang: „Ich wollte immer mit Steinen arbeiten – dann habe ich aber ein Stück Holz in die Hand ge-

→



geboren in Dortmund  
Mutter zweier Töchter  
Beruf: Bildhauerin, Sängerin  
Profession: leitet ab 1. März 2017  
die Kunstschule Pia Bohr

*„Joseph Beuys hat eine Formel aufgestellt:  
Kreativität gleich Volksvermögen gleich Kapital.  
Das finde ich als Leitidee einfach super.“*



→

drückt bekommen.“ Der entscheidende Tipp, mit Holz zu experimentieren, kam von dem aus Schwerte stammenden Künstler Michael Schmidt, der sie anfangs betreute und dem sie „unglaublich viel zu verdanken“ hat, wie sie sagt. „Ich bin dann dabei geblieben.“ Für ihre amorphen Skulpturen, die auch einzeln in ihrem Loft stehen, bearbeitet sie meistens die Stämme von Birnen- und Olivenbäumen.

„Kultur im soziologischen Sinne bedeutet, dass sich Menschen den schönen Dingen widmen. Sie können bildende Kunst sehen und erleben. Das will ich in einem Haus zusammenführen.“ Das Curriculum der Kunstschule soll ein möglichst breites Spektrum an Techniken und Künsten abbilden: Grundlagenkurse und regelmäßige Angebote in Zeichnen, Malen und Plastizieren, Angebote für Erwachsene, Eltern und Kinder oder Ältere. Auch Künstlerische Fotografie oder Kreatives Schreiben werden zum Lehrangebot gehören, angeboten von ausgebildeten Fachdozentinnen und -dozenten.

„Wenn ich was mache, dann soll das auch Hand und Fuß haben. Ich möchte alles Mögliche anbieten. Auch den Bereich Kunsttherapie habe ich mit aufgenommen, weil das ein spannendes Feld ist. In Dortmund ist dieses Feld bislang noch nicht richtig besetzt.“ Außerdem möchte sie über ihre Kunstschule auch soziale Projekte fördern. „Meine Schule hat schon einen missionarischen Auftrag“, sagt sie. Dem kann sie in wenigen Wochen nachgehen: Am 27. März wird die Freie Kunstschule Pia Bohr eröffnet.

Freie Kunstschule Pia Bohr  
Dudenstraße 4 (Hinterhaus)  
44137 Dortmund  
[www.kunstschulepia.de](http://www.kunstschulepia.de)